

# Neue Zürcher Zeitung

## GASTKOMMENTAR

### Die Schweiz ist auch eine Importnation – offene Märkte sind für uns zentral

Die Schweiz gilt als erfolgreiche Exportnation. Sie ist aber auch eine Importnation, denn ohne Einführen ist keine Wertschöpfung möglich, das haben die Engpässe in letzter Zeit deutlich gezeigt. Umso wichtiger ist, dass wir uns der Bedeutung von offenen Märkten bewusst sind.

Rudolf O. Schmid

1 Kommentar →

03.08.2022, 05.30 Uhr



Ein offener globaler Handel ist zentral für unseren Wohlstand. Dies betrifft den Import genauso wie den Export.

Winfried Rothermel / Imago

Die Corona-Pandemie und der Krieg in der Ukraine haben die Lieferketten durcheinandergebracht. Jeden Tag wird die Versorgungssicherheit in den Medien thematisiert. Gibt es im Winter genügend Gas? Kommt es zur Strommangellage?

Doch bei den Knappheiten geht es nicht nur um Energielieferungen. Viele Güter sind betroffen. Zurzeit sind beispielsweise Kohlefasern Mangelware. Deshalb ist ungewiss, ob für den nächsten Winter genügend Winterpneus zur Verfügung stehen. Lange Zeit waren neue Velos in der Schweiz schwer zu bekommen, und international sind die Getreidelieferungen der Ukraine ein grosses Thema. Die Engpässe reichen von Halbleitern über Kabelbäume bis zu Holzprodukten. Überall fehlen Komponenten für die Endprodukte, und es fehlen Arbeitskräfte. Es ist, wie wenn sich kleine Gewitterzellen zu einem grossen Sturm zusammenballen.

## **Unterschätzte Bedeutung des Handels**

Die Schweiz wird als Exportnation verstanden. Und das ist auch richtig so. Wir exportieren in die ganze Welt. Industrieprodukte und Dienstleistungen haben Wohlstand geschaffen. Innovation, Lösungsorientiertheit und Verlässlichkeit zeichnen uns aus.

Gleichzeitig wird aber die Bedeutung des Handels massiv unterschätzt. Wirtschaftliche Leistung basiert immer auch auf Handel. Ohne funktionierenden Import ist Wertschöpfung nicht möglich. Das zeigt die Wirtschaftsgeschichte eindrücklich, von Genua bis zu den Hansestädten.

Handel war und ist eine Triebfeder für wirtschaftliche Entwicklung. Wenn heute die Lieferketten und die Versorgungsketten stocken, wird uns dies wieder bewusst. Die Bedeutung des Handels für unsere Volkswirtschaft zeigt sich auch an der Anzahl Arbeitsplätze. Mit 680 000 Mitarbeitenden ist der Handel der grösste private Arbeitgeber der Schweiz.

Die Schweiz ist auch eine Importnation. Und der Handel trägt in Zeiten von globalen Lieferkettenproblemen entscheidend zur Resilienz der Versorgung bei. Handel heisst auch Wandel. Die Märkte sind schon in normalen Zeiten in ständiger Bewegung. Der Händler muss die Situation laufend analysieren, Risiken abschätzen, Risiken eingehen und sein Businesssystem entsprechend anpassen.

Diese sorgfältige Analyse kann auch die Grundlage sein, um aus den heutigen Versorgungsengpässen die richtigen Schlüsse zu ziehen. Die Reduktion der Lager im Zuge von «Just in time»-Lieferungen ist effizient, birgt aber auch Risiken für Produzenten. Der Handel kann mit Lagerkapazitäten die Lieferbereitschaft aufrechterhalten. Und man muss feststellen: In den letzten Jahren wurde das «single sourcing» im Zuge der Globalisierung übertrieben. Wir können die Globalisierung nicht zurückdrehen, doch Einkauf und Handel können mit einem geschickten «multi sourcing» die Stabilität der Lieferketten stärken.

## Ausbildung ist wichtig

Eine zentrale Aufgabe für Handel Schweiz, den Dachverband der Importwirtschaft, ist deshalb die Ausbildung. Profundes Fachwissen gepaart mit Agilität stärken die Branche und

damit letztlich die Volkswirtschaft. Im Handel ist es besonders wichtig, in kritischen Zeiten die Nerven nicht zu verlieren. Die Lieferkettenprobleme machen aber auch bewusst, wie wichtig es ist, Fehler zu vermeiden. Abschottung ist zusätzliches Gift für den Handel und die Versorgung.

Gerade heute muss uns die Bedeutung von offenen Märkten bewusst werden. Ein wichtiges Element sind Freihandelsverträge. Wir müssen uns auch in Zukunft auf politischer Ebene mit Vehemenz für unsere liberalen Handelsinteressen einsetzen. Die gegenwärtige Versorgungskrise hat die Schädlichkeit von Abschottung weiter entlarvt.

---

Rudolf O. Schmid ist Unternehmer, Präsident von Handel Schweiz und Stiftungsrat von Swisscontact.

## 1 Kommentar

Werner Moser vor etwa 3 Stunden

Dass der "Steinhaufen Schweiz" nur durch Importe, und danach durch eigene Leistung, sich zur erfolgreichen Exportnation mausern konnte, ist historisch derart fundiert dokumentiert, dass es erstaunt, offenbar glauben zu müssen, z.B. mit diesem Gastkommentar noch darauf aufmerksam machen zu müssen. Ohne Importe = keine Schweiz! Und ohne Schweiz = keine Schweizer Exporte! Für das Wohlergehen des Binnenlandes Schweiz, inmitten Europas, ist die Existenz offener Märkte weltweit eine absolute Notwendigkeit. Der Wohlstand der Schweiz ist nur so erklärbar. Das gilt es zu hegen, zu pflegen, und laufend weiter zu entwickeln. Mit Bildung, Frieden und Sicherheit dazu!

### 1 Empfehlung

[Alle Kommentare anzeigen](#)